

Wer macht mit?

Aufruf der FDJ-Studentenbühne

Zum 25. Jahrestag unserer Republik bereiten wir die Einweihung einer Szenenfolge von Hermann Kants „Die Aula“ vor, mit der wir uns auch um die Teilnahme am zentralen Kulturwettbewerb der Studenten und jungen Wissenschaftler vom 18. bis 20. Oktober 1974 in Halle und Merseburg bewerben wollen.

Für diese Aufgabe suchen wir dringend interessierte Hochschulangehörige aller Altersgruppen, besonders aber ehemalige Angehörige der Arbeiter- und Bauern-Fakultät, die bereit sind, in dieser Inszenierung eine Rolle aus der „Lehrergeneration“ der ABP und andere Rollen mit uns einzustudieren.

Wir bitten Kollegen, die uns helfen wollen, uns einmal zu einer Probe (erstmalig montags ab 19 Uhr im Klub der Werktätigen, Veltensstraße 13, Hof) zu besuchen, oder sich beim Sekretariat der FDJ-Kreisleitung, Matthias Kirchner, bzw. beim Fachmethodiker für Wort und Spiel der Abteilung Kultur, Ludwig Langhoff-Krüger, in der Reichenhainer Straße 41 zu melden. (Tel. 561240 bzw. 5612561).



Spielszene aus Kounos – HSG TH Karl-Marx-Stadt

Jubiläumsturnier

In der Vorbereitung auf den 25. Jahrestag unserer Republik bildet das 5. Internationale Fußballturnier um den Pokal des Direktors einen Höhepunkt im Sportleben unserer Hochschule.

Das von der Sektion Fußball der Hochschulsportgemeinschaft (HSG) ausgerichtete Turnier wird vom 24. bis 29. Mai 1974 stattfinden.

Zu diesem traditionellen Turnier, das der Vertiefung der Freundschaft zwischen den Studententeams unserer sozialistischen Länder dient, werden auch dieses Mal gutklassige Studententeams aus der UdSSR, VR Polen, CSSR und unserer Republik erwartet.

Fokalverteidiger ist die Mannschaft des Polyzentralen Instituts Kounos, die einen vorläufigen Platz in der Fußballhierarchie der sozialistischen Sozialistischen Sowjetrepublik einnimmt. Als stilistisch durchgeschickte und technisch sehr gute Mannschaft ist sie erneut Favorit für den Pokalgewinn.

Alle Beteiligten und besonders auch unsere Studenten-EL werden mit aller Kraft um die Trophäe kämpfen. Die Leistungen der letzten Wochen im Pokalkampf sowie in den Spielen um die DDR-Studentenmeisterschaften geben dazu berechtigte Hoffnung. Unsere Studententeams beweisen erst vor kurzem im ersten Endrundenkampf gegen den Titelverteidiger Stettin – eine Mannschaft, die sich im wesentlichen aus Spielern von Wismut Aue und Wismut Gera zusammensetzt – trotz der erlittenen 1:3-Niederlage ihre gewachsene Spielfähigkeit vor allem in klopferischer Hinsicht und im Aussetzen der Torhüter. Dabei zeigten besonders die Spieler Kühne (E. Turs), Weber (beide Sektion Fortschritt) und (mittell), Ottmar und Schöner (beide Sektion Fortschritt) sehr gute Leistungen.

Dr. Paul Gemsel,
HSG Sektion Fußball

Erfolgreiches Volkskunstkollektiv vor neuen Aufgaben

Vor vier Jahren trafen sich in diesen Märgen erstmals ein Dutzend Studentinnen und Studenten, die die Freude am künstlerischen Werk, an dessen politischer Aussagekraft und ästhetischer Gestaltung zusammengeführt hatte. Unser Hauptinteresse galt von Anfang an Problemen der Ethik und Moral, der sozialistischen Lebensweise und dem neuen Verhaltensweisen der Menschen der sozialistischen Gesellschaft.

Auf dem Weg zur „FDJ-Studentenbühne“, die ihr Debüt im Mai 1971 mit A. Leonharts „Abiturmännchen“ gab, und weiter zur Auszeichnung als hervorragendes Volkskunstkollektiv im Oktober 1973 nach der erfolgreichen Inszenierung von Brechts „Verbrecher der Lohkühn“ gemeinsam mit dem Arbeitertheater des VEB Industrie-

werke mußten wir viele Widerstände überwinden und außerhalb der Gruppe überwinden. Dabei halfen uns tatkräftig die Kolleginnen und Kollegen der Gewerkschaftsgruppe Pädagogik/Psychologie an der Sektion Erziehungswissenschaften/Fremdsprachen, mit denen wir seit Dezember 1971 durch einen Freundschaftsvertrag verbunden sind.

Wenn auch von den Jugendfreunden, die vor vier Jahren den Anfang machten, heute keiner mehr dabei ist, wenn auch in diesem Jahr wieder eine „Stammbesetzung“ uns verlassen wird, so geht die Arbeit doch mit übergründeten Zielen weiter. Die Kontakte mit Studententheatern in Dresden, Leipzig, Zwickau und Magdeburg, die Presseberichte nach Besuchen von Redaktionen des „Parasit“ und der „Szene“ machten unser Kollektiv über den

Rahmen der Hochschule hinaus bekannt, nachdem wir uns im November 1973 mit dem „Lohkühn“-Gastspiel im Schauspielhaus zum ersten Mal einer breiteren Öffentlichkeit vorgestellt hatten. Nun wollen wir uns vom 24. bis 27. April an der Arbeitslagung der Studentenbühnen in Berlin mit Beiträgen zu einem heiter-satirischen Programm beteiligen. Mit Szenen aus H. Kants „Die Aula“ wollen wir dann am 25./26. Mai an der Laientheater-Werkstatt in Karl-Marx-Stadt teilnehmen.

Um schließlich mit der „Aula“ auch beim zentralen Kulturwettbewerb im Oktober erfolgreich bestehen zu können, wenden wir uns heute mit selbstständigem Aufruf an alle Mitarbeiter unserer Hochschule.

FDJ-Studentenbühne



Mitglieder der Studentenbühne bei der Probe der Subbotnikszene in Hermann Kants „Die Aula“

Stadthalle – ein kulturelles Zentrum

Zum Jubiläumshaupttag der Deutschen Demokratischen Republik öffnet die Stadthalle Karl-Marx-Stadt ihre Pforten. Das Hauptanliegen dieses kulturell-ideologischen Zentrums der Stadt und des gesamten Bezirks besteht darin, hervorragende Veranstaltungen durchzuführen, den differenzierten Kulturbedürfnissen der Werktätigen noch besser Rechnung zu tragen und somit einen Beitrag zur Erziehung gebildeter und überzeugter Träger des Sozialismus zu leisten. Die schöpferische Mitarbeit vieler Werktätiger bei der Gestaltung des Programms sowie dauerhafte Arbeitskontakte mit zahlreichen Kultur- und Kunstarrangements der Stadt, des Bezirks und der Republik versprechen nicht nur eine erfolgreiche Gemeinschaftsproduktion, sondern auch ein vielseitiges Kulturangebot.

Mit der Fertigstellung der Stadthalle und wesentlicher Bereiche der Außenanlagen im Stadtzentrum von Karl-Marx-Stadt werden in Einklang mit den architektonischen Lösungen bildkünstlerische Werke vollendet, die in Verwirklichung des Beschlusses der Stadtverordnetenversammlung aus dem Jahre 1968 zur bildkünstlerischen Innen- und

Außengestaltung der Stadthalle nicht nur eine Synthese von Architektur und lebender Kunst repräsentieren, sondern den gemeinsamen Weg von gesellschaftlichem Auftraggeber und Künstler verkörpern.

Heute, sechs Jahre danach, sind von namhaften Künstlern der Deutschen Demokratischen Republik und der Sowjetunion Werke entstanden, die weit über die Grenzen der Stadt durch Ausstellungen oder bereits am Originalstandort bekannt geworden sind, so das Monument für Karl Marx, gestiftet von dem sowjetischen Bildhauer und Leninpreisträger Prof. Lew Kerbel.

Im Bereich des zentralen Platzes, vor dem Hauptgebäude der Stadthalle, direkt an der großen Freitreppe, erhielt sich eine Plastikgruppe von Prof. Oerd Jäger mit dem Thema „Würde, Schönheit und Spiel der Menschen im Sozialismus“.

Eine Würdigung erfahren die Eubauer des Stadtzentrums in einem Denkmal der Bauherrschaften von Dieter Dietze, östlich am historischen Roten Turm, vor dem Wasserrampe des zentralen Platzes. Betritt der Besucher die Stadthalle, erschließt

sich im linken Teil des großen Foyers ein künstlerischer Erlebnisbereich, der seine Krönung in der Plastik „... und sie bewegt sich doch – Gattin“ von Nationalpreisträger Prof. Fritz Cremer und der monumentalen Wandmalerei von Heinz Zickelbein mit dem Thema „Die Befreiung der Wissenschaften durch die sozialistische Revolution“ findet.

Das Foyer des kleinen Saales wird von einem Hochrelief Christa Samonitz zum Thema „Musik“ bestrahlt.

Ergebnis von Werkan Wilfried Filzenreiers, Wieland Fürsters und Gottfried Kohls, wird durch eine anspruchsvolle künstlerische Gestaltung die Bedeutung des Hauses als geistig-kulturelles Zentrum unterstrichen. Hierin verbinden sich die Funktionen der Stadthalle, ihre vielfältige Nutzung und Wirksamkeit mit der Aussage der Kunstwerke, die mit der Architektur eng korrespondieren.

Für die zahlreichen öffentlichen Veranstaltungen, freundschaftlichen Begegnungen und Beratungen stehen zwei Säle mit verschiedenen Nutzungsmöglichkeiten sowie andere Großräume zur Verfügung. Alle Räume sind voll klimatisiert.



Orbi Brüning, für ihre niveauvolle Interpretation von Schlagern und des engagierten Jazz mit der Erich-Weinert-Medaille und dem Kunstpreis der FDJ ausgezeichnet, war zu Gast im FDJ-Studentenklub der Sektion Fertigungsprozess und -mittel.

Zuckerrohrinsel

Von Silvia Müller

„He, Gaucho“,
hatte die Erde gefragt,
„wollt ihr auf
oder
unter mir leben?“

Da falteten sie
die Gewehrkolben und
klopfen ihr
Antwort zurück.

Aus dem Programm der 5. FDJ-Studententage 1. bis 4. April 1974

Zentrale Veranstaltungen

Montag, 1. April

Eröffnung der Hochschulvertretungstagung
Ort: Reichenhainer-Straße 70, Turnhaus, Zeit: 17 Uhr
Feierliche Eröffnung der 5. FDJ-Studententage
Ort: Neue Mensa, Reichenhainer-Straße 55
Zeit: 18 bis 20 Uhr

Dienstag, 2. April

Zentrale FDJ-Studentenkonferenz
„Marxismus-Leninismus“
Planarveranstaltung
Ort: Reichenhainer-Straße 70, C 104, Zeit: 9 bis 12 Uhr
Russischwettbewerb
Ort: W.-Rabe-Straße, Aula, Zeit: 8 bis 10 Uhr

Mittwoch, 3. April

FDJ-Studenten und junge Arbeiter ringen gemeinsam um die Erfüllung des Planes Wissenschaft und Technik.
Eine Veranstaltung der Sektionen Fertigungsprozess und -mittel und Verarbeitungstechnik.
Planarveranstaltung
Ort: Reichenhainer-Straße 70, B 201, Zeit: 1 bis 5 Uhr, anschließende Problemdiskussion.

Donnerstag, 4. April

Militärpolitisches Forum in der Sektion Maschinen-Bauwesen.
Ort: Hörsaal Eisenstraße, Zeit: 14 bis 16 Uhr
Hochschulball – Ausscheidungen
Ort: Reichenhainer-Straße 55, Neue Mensa, Zeit: 18 bis 24 Uhr.

Beruf oder Familie? - Beruf und Familie!

„Leben mit Uwe“ – ein neuer DEFA-Spielfilm, dermit lebensklugem Humor unterhält

„Leben mit Uwe“, dies ist der Arbeitstitel des Filmes, den eine Gruppe von Zeitungsredakteuren unseres Bezirkes im DEFA-Studio für Spielfilme in Potsdam-Babelsberg

schuf.
Alle Beteiligten und besonders auch unsere Studenten-EL werden mit aller Kraft um die Trophäe kämpfen. Die Leistungen der letzten Wochen im Pokalkampf sowie in den Spielen um die DDR-Studentenmeisterschaften geben dazu berechtigte Hoffnung. Unsere Studententeams beweisen erst vor kurzem im ersten Endrundenkampf gegen den Titelverteidiger Stettin – eine Mannschaft, die sich im wesentlichen aus Spielern von Wismut Aue und Wismut Gera zusammensetzt – trotz der erlittenen 1:3-Niederlage ihre gewachsene Spielfähigkeit vor allem in klopferischer Hinsicht und im Aussetzen der Torhüter. Dabei zeigten besonders die Spieler Kühne (E. Turs), Weber (beide Sektion Fortschritt) und (mittell), Ottmar und Schöner (beide Sektion Fortschritt) sehr gute Leistungen.

Dr. Paul Gemsel,
HSG Sektion Fußball

wird von Eberhard Bothe und Cox Habberma gespielt. Beide Komiker bewältigen ihre Rollen wohl auch deshalb mit großem Einfühlungsvermögen, weil sie wissen, wie nahe der Konflikt im Film den Problemen des Lebens ist.

Was ist nun wichtiger, Beruf oder Familie? Sollten zwei Egoisten, wie Uwe sagt, lieber nicht heiraten? Inwiefern ist es egoistisch, wenn jeder Partner in seinem Beruf eifriges leisten und in der Familie glücklich sein möchte? Darf einer den anderen in seiner Entwicklung hindern? Die Fragen des Films stellt unser Leben täglich in tausendfältigen Variationen. Kann man ausschließlich dem Beruf leben, will Uwe wissen? Die Antwort gibt das Leben von Uwe Schweser, der Armin Ruff Fulin (Karin Gregor), die nur ihrem Beruf als Architekt und des Nachts von Sehnsüchten und Ängsten gepeinigt wird. Uwes Freund, Dr. Hunger (Dieter Mann), fragt: „Kennst du einen, der sich mit seiner eigenen Frau versteht?“

Der Film gibt keine Patentantworten. Er zwingt den Zuschauer, weiterzudenken, sein eigenes Leben zu prüfen. „Sozial aber wird klar: Die

Frage kann nicht lauten Beruf oder Familie, sondern Beruf und Familie.

Die Dramaturgin Christa Geiß sagte in unserem Gespräch zum Anfang des Filmes: „Wir wollen sie widersprüchlichen Beziehungen zwischen Mann und Frau darstellen und die Lösung dieser Widersprüche als den höchsten Anspruch an das Glück in Familie und Beruf verdeutlichen.“

„Leben mit Uwe“, das ist ein Film mit hohem Anspruch, ein Film, der mit lebensklugem Humor unterhält. Unter der Regie von Lothar Warneke wird das Szenarium von Siegfried Pfirsichmann zu einem einheitlichen Ganzen mit hohem künstlerischem Niveau. Die geschickte Erzählweise, in der Gegenwärtiges mit Vergangenem aus dem Leben der Helden verwebt, führt den Konflikt zum Höhepunkt und gibt der Kameraführung (Claus Neumann) Raum, das Schöne des gemeinsamen Ringens einzufangen.

Alles in allem also ein Film, der uns viel zu sagen hat bei der Suche nach einem erfüllten Leben zu zweit und in der Gemeinschaft.

Erhard Otto



Die Besten ermittelt

Einige guten Tradition folgend, wurde aus Anlaß der Woche der Waffenhörerschaft und als Auftakt der wehrsportlichen Aktivitäten im Rahmen der Aktion „Signal DDR 25“ am 26. Februar 1974 der Schießwettbewerb der städtischen Leistungssportler und der Leitungen der gesellschaftlichen Organisationen durchgeführt. Den 1. Platz in der Mannschaftswertung belegte die Mannschaft der Sektion Informationstechnik mit 214

Ringen, die sich damit den Pokal des Leiters der Mühlrischen Abteilung erkämpfte.

Insgesamt beteiligten sich 22 Mannschaften. Beste Einzelrichter wurden die Oberfeldwebel d. R. Dipl.-Ing. Dieter Thomas mit 16 Ringen, Leutnant d. R. Dipl.-Ing. Manfred Kühnrich, beide Sektion Informationstechnik mit 15 Ringen und Major a. D. Dipl. rer. Ing. Hans Bandler mit 11 Ringen, aus der Mannschaft des Reservistenkollektivs der TH.

H. Verzeiler/E. Biehl